

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kampf der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die eingepostete Zeitspanne mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 20 Pf. Inzerate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 276.

Dresden, Montag den 29. November 1909.

20. Jahrg.

## Auf zur Stadtverordneten-Wahl!

Am **Mittwoch** den 1. und **Donnerstag** den 2. Dezember haben die Dresdner Bürger ein Drittel der Stadtverordneten auf sechs Jahre neu zu wählen.

Die volksfreundlich und sozialdemokratisch gesinnte Wählerschaft hat alle Ursache, auf dem Posten zu sein, um unangenehme Ueberfahrungen zu verhindern. Der bürgerliche Mischmasch tritt nicht an die Öffentlichkeit, aber er arbeitet im Geheimen um so reger. Diese Clique scheut das Licht der Öffentlichkeit! Sie hat alle Ursache dazu. Denn in den letzten Jahren wurde wiederholt ihre Rückständigkeit und Volksfeindlichkeit im Stadtparlament dargetan. Die sozialdemokratische Fraktion hat schwere Kämpfe mit dieser Gesellschaft auszufechten gehabt, und wenn mancher kleine soziale Fortschritt erreicht wurde, so ist das wesentlich der Energie und Ausdauer der sozialdemokratischen Stadtverordneten zu danken.

Zurzeit geht die volksfeindliche Mehrheit mit dem Plane um, in Dresden

### neue ungerechte Steuern

zu schaffen. Man will die Biersteuer, den Brückenzoll und auch den Wasserzins erhöhen; eine neue Billett- und Luftbarkeitssteuer sowie eine unerhört harte Steuer auf den Straßenhandel soll eingeführt werden! Auch eine Warenhaussteuer soll kommen.

Die Sozialdemokraten bekämpfen entschieden diese Steuern, die geeignet sind, weite Kreise des Mittelstandes und der Arbeiter von neuem zu bedrücken. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß man die nötigen Mittel durch größere Belastung der besitzenden Klasse leicht aufbringen könnte. Davon aber will die jetzige Mehrheit der Stadtväter nichts wissen!

Auch im Schulwesen Dresdens herrschen große Mißstände, deren Beseitigung besonders von den Sozialdemokraten wiederholt gefordert worden ist. Erst in der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde durch ihr Eingreifen ein neuer Rückschritt verhindert. Unsere Genossen sind ferner wiederholt für die Verbesserung der Lage der städtischen Arbeiter und unteren Beamten eingetreten. Sie haben stets kritisiert, daß man oben mit vollen Händen gibt, nach unten aber sehr zugeknöpfte Taschen zeigt. Sie haben der Kinderfürsorge der brennenden Arbeitslosen und der Wohnungsfrage sowie der Lebensmittelsteuerung das größte Interesse entgegengebracht, wichtige Anregungen gegeben und gut begründete Anträge gestellt. Wenn kleine Fortschritte auf manchen dieser Gebiete erreicht wurden, so ist das wiederum der Initiative der sozialdemokratischen Stadtverordneten zuzuschreiben.

Die Sozialdemokraten haben sich seit nun vier Jahren, die sie im Stadthaus vertreten sind, die redlichste Mühe gegeben, die Dresdner Kommunalpolitik im allgemeinen vorwärts zu bringen. Ihre Mitarbeit ist in jedem Falle ernst und wertvoll gewesen. Wenn nicht mehr erreicht wurde, so liegt das an dem ablehnenden Verhalten der konservativ-antifemischen Mehrheit, die von wirklichem Fortschritt nichts wissen will, sondern alle Fragen unter dem Gesichtswinkel egoistischer Sonderinteressen und kleinlicher Kirchenspolitik beurteilt.

Bürger, Arbeiter! Wenn das in Zukunft besser werden soll, so muß für eine wesentliche Stärkung der äußersten Linken auf dem Stadthause gesorgt werden. Dazu bietet sich am kommenden Mittwoch und Donnerstag wieder einmal Gelegenheit. Nur aller zwei Jahre können wir wählen! Jede dieser Wahlen ist ungeheuer wichtig!

Wer da will, daß auf dem Dresdner Stadthause endlich der gesunden Vernunft, dem Kulturfortschritt, der sozialen Wohlfahrt der gebührende Raum gegeben werde, der muß

### sozialdemokratisch wählen!

Wähler, Arbeiter! Seid nicht lau! Geht in Masse zur Wahl! Laßt euch nicht überrumpeln. Die Gegner haben auch in den B-Abteilungen (Arbeiter) Kandidaten aufgestellt. Die Wahl muß abermals ein

### flammender Protest

gegen das jetzige Stadtregiment und gegen das geltende Stadtverordneten-Wahlrecht werden. Darum Wähler, rüttelt die Säumigen auf, keiner bleibe der Urne fern, ein Massenaufgebot von Stimmen, Eroberung neuer Mandate sei die Lösung!

## Auf zur Wahl!







## Sächsische Angelegenheiten.

### Der Bericht über die Verwaltung der Landes-Brandversicherungsanstalt

In den Jahren 1906 und 1907 (Bericht Nr. 16) ist loben dem Landtag zugegangen. In der Abrechnung für Gebäudeversicherung waren verzeichnet am Schlusse des Jahres 1907 385 753 Gebäudekomplexe mit 7 036 470 880 M. Versicherungssumme, am Ende der Berichtperiode 1908/09 378 688 Komplexe mit 6 646 524 120 M. Versicherungssumme. Es ist somit während der Jahre 1906/07 eine Vermehrung um 7065 Komplexe mit 3 9 046 700 M. Versicherungssumme eingetreten. In der Periode betrug die Verneuerung 6625 Komplexe mit 427 786 230 M. Versicherungssumme. Die Verneuerung in den Jahren 1906/07 ist also wesentlich geringer gewesen als in der Vorperiode. Ebenso ist die Zahl der Anmeldungen zur Neu- oder Nachkatastration von Gebäudekomplexen nicht unmerklich zurückgegangen. Es wurden angemeldet 59 581 Komplexe in den Jahren 1906/07 gegen 61 638 in der Periode 1904/05. Diese Tatsachen werden als die Folge eines günstigen Rückgangs der Bautätigkeit angesehen sein.

Die Gesamtversicherungssumme für Gebäude ist von 4 877 890 830 M. im Jahre 1897 auf 7 036 470 880 M., also um 2 158 580 050 M. = 44,25 Prozent gestiegen. Der Durchschnittsatz der Versicherungsbeiträge für den einzelnen Komplex stellte sich Ende des Jahres 1907 auf 18 241 M., während er Ende 1906 nur 17 551 M. und 1897 nur 14 185 M. betrug. Diese Wertzunahme wird in erster Linie auf die Vergrößerung bereits vorhandener Gebäudekomplexe zurückzuführen sein, zum Teil findet sie ihren Grund auch darin, daß die Baukosten allgemein gestiegen sind und hierdurch eine Erhöhung der Versicherungssumme eingetreten ist.

Mit den sonstigen baulichen Verbesserungen der Gebäude hat auch die Herabsetzung harter Bedachung auf zeitlich weichen Bedachung den Schutzbau erhalten. Die Zahl der Gebäude mit weicher Bedachung hat sich während der Berichtperiode von 67 912 auf 60 211, also um 7 701 = 11,34 Prozent vermindert, ihre Versicherungssumme aber von 112 405 880 M. auf 103 569 800 M., mithin um 8,04 Prozent. Von den insonderheit verzeichneten Gebäuden, 902 280 an Zahl, bilden die noch vorhandenen Gebäude mit ocker oder schieferer weicher Dachung nur einen kleinen Teil, nämlich 6,67 Prozent mit 1,47 Prozent der Gesamtversicherungssumme gegen 7,06 bez. 1,69 Prozent am Schlusse der Vorperiode.

Brand- und Blitzschlagfälle haben sich ereignet im Jahre 1906 3578 und 1907 3844, zusammen also 7422 Fälle. In 5949 Fällen sind Vermögenswerte für Schäden, die durch Brand oder Blitzschlag an Gebäuden entstanden sind, zu gewahren gewesen. Die Versicherungsbeiträge für 1906/07 betragen 10 049 007,50 M., gegenüber 9 575 140,64 M. 1904/05, mithin 473 866,86 M. mehr. Die Schadenfälle haben insgesamt 93,5 Gebäude betroffen; die Gesamtzahl der verzeichneten Schadenfälle hat in den Jahren 1897 bis 1907 um mehr als die Hälfte zugenommen. Die eigentümliche Erscheinung, daß trotz der größeren Anzahl der Brände der Durchschnittsbetrag der einzelnen Verurteilung geringer geworden ist, erklärt sich vor allem aus dem ununterbrochenen Anwachsen der Versicherungen. Zum Teil ist sie allerdings auch auf eine überaus starke Vermehrung der geringfügigeren Schadenfälle zurückzuführen. Die Zahl der Schadenfälle bis zu 200 M. hat sich innerhalb zehn Jahren mehr als verdoppelt. Am häufigsten sind die kleineren Brände in den größeren Städten.

Die Gesamtzahl der vorläufigen Brandversicherungen, der ermittelten wie der zum Abschluß gekommenen, ist gegen die Vorjahre um 103 zurückgegangen. Bei der häufigen großen Zahl anderer unvollständiger Versicherungen (Nichtzahlung, Selbstversicherung) ist wohl aber anzunehmen, daß sich hierunter ebenso wie unter den Brandfällen, deren Entstehungsbegründung unauflöslich geblieben ist, noch zahlreiche Fälle vorläufiger Brandversicherung befinden werden. Schwebend erscheint es überhaupt, daß unter etwa 6000 Brandfällen in 2400 Fällen die Brandursache entweder nur zu vermuten oder gar nicht aufzuklären gewesen ist. Durch Spielerei mit Streichhölzchen entstanden 347 Brandfälle in den Vorjahren 293.

Eine Anzahl Brände hat auch den Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt. Abgesehen von vier Personen, die durch Blitzschläge in Gebäuden getroffen worden sind, sind im Jahre 1906 27 Personen und im Jahre 1907 26 Personen bei Bränden um Leben gekommen.

### Aus dem Lande der Schulen.

Die beschämende Tatsache, daß es in Sachsen noch sehr viele Gemeinden gibt, die heute dem aus dem Jahre 1873 stammenden Volksschulgesetz noch nicht in allen Teilen Rechnung getragen haben, ist, so wird der Leipziger Volkszeitung berichtet, von der sozialdemokratischen Presse und in den verschiedenen Gemeinden öfters betont worden. Was soll man aber sagen, wenn eine Kreisstadt wie Waupen, in der alle Arten höhere Schulen vertreten sind, für die viel geleistet wird, noch eine ganze Anzahl Klassen in den Volksschulen aufzuweisen hat, wo die Lehrer mehr als 60 Kinder unterrichten müssen? Will wozu Recht so es darum auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung gelegentlich der Haushaltsberatung zu der Kritik, daß der Stadt Waupen nicht nur die meisten Städte, sondern auch für viele Gemeinden voraus seien. Von einem Stadtverordneten wurde ausgeführt, die Zustände, wie sie hier herrschen, sind lächerlich und gerei in der Stadt nicht zur Ehre. Die Mängel mußten selbst von dem Bürgermeister Jahn anerkannt werden. Aber er will das neue Schulgesetz nicht erlassen genommen wird als mit dem neuen Volksschulgesetz nicht erlassen genommen wird als mit dem jetzigen, dann wird eine Abänderung solch unwürdiger Zustände auch in Waupen noch gute Weile haben.

### Ein Nachspiel zur Landtagswahl.

Es ist allgemein bekannt, in welcher „anständigen“ Ton sich vor der Hauptwahl die bürgerlichen Gegner bekämpften, wie sie gegenwärtig vom Veder gegeben haben, um nach der Hauptwahl sich gegenseitig die Stubebrust zu sinken und gemeinsam gegen den roten Gegner die Front zu richten. Eine Beleidigungsklage des Kaufmanns Kobl, des Geschäftsführers der Chemnitzer Schuggemeinschaft und Redakteurs der monatlichen Nachrichten dieses Vereins, an dessen Spitze Wiener steht, gegen den Lehrer Schierland hatte ihre Grundtöne in einer von den Freisinnigen am 23. September im Dannewerksvereinshaus abgehaltenen öffentlichen Versammlung. Da soll Schierland in einer Entgegnung auf eine von K. in der Diskussion geäußerte Bemerkung über die Lehrer zu diesem gesagt haben: „Sie mit Ihrem Schand- und Schmierblatt, Sie sind auch so einer wie der Mann, der behauptet hat, daß Lehrer den Kindern die Weisheit zerbrechen, die sie nicht bei ihnen gekauft haben.“ Das hat diesen Herrn Kobl, der auch nicht der Mann der besten Tonart ist, darauf veranlaßt, daß er zum Kobl lief, damit er seine von Schierland komponierte Ehre wieder herstelle. Sch. antwortete mit einer Begründung. Danach soll K. ihn mit einer Verwahrung beleidigt haben, in der K. Sch. vorgeworfen hat, wider besseres Wissen in landesweiter Weile Wiener für die Schäden der Finanzreform verantwortlich gemacht und ihn als mit der konterrevolutionären Partei identisch erklärt zu haben. Das ist aber nicht wahr und deshalb enthält der Vorwurf für ihn (Schierland) eine Beleidigung.

Schierland war persönlich erschienen, Kobl war ausgeblieben. Zwischen den Rechtsbeistandern der streitenden Parteien waren schon vor Beginn der Verhandlung Vergleichsunterhandlungen im Gange, sie konnten sich aber wegen der Kostenfrage nicht einigen. Nachdem der Alleninhalt vorgelesen war, bestritt Sch. K. Beleidigung zu haben. Dieser habe lediglich auf die Wirtschaftvereinigung der Lehrer losgeschlagen und ihn damit in Verbindung gebracht. Da habe er (Sch.) entgegen und die Reformpartei und die Nachrichten der Schuggemeinschaft kennzeichnen müssen. Das habe er getan, Kobl aber nicht persönlich genannt und gemeint. Tamals habe er — Sch. — noch gar nicht gewußt, daß K. Redakteur der „Nachrichten“ sei. Dann markierten die Zeugen auf, mit deren Aussagen der streitenden Parteien, die zuankamen des Parteifreundes und gegen den Parteigegner ausließen. Schließlich kam es zu einem Vergleich auf Widerruf — weil K. sich nicht erklären konnte. Sch. soll zwei M. ein Drittel der Kosten übernehmen. So wird es auch werden. Nun können sie einander weder — — — — — lieb haben.

### Verfrühte Veröffentlichungen.

Vor einigen Tagen veröffentlichte das sächsische Volksblatt einen sozialdemokratischen Antrag, wonach die Vergütung von Staatsarbeitern an solche Unternehmer, die tarifmäßige Löhne zahlen, und außerdem eine Einschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter geordert werden. Hierbei handelte es sich aber nur um einen unrichtigen Entwurf. Inzwischen ist dieser Entwurf von einem Unterausschuß wesentlich abgeändert worden, doch ist auch die neue Fassung ein Entwurf, der der Praxialität noch gar nicht vorgelegen hat. Jetzt wird nun dieser zweite Entwurf bereits in der Chemnitzer Volksstimme veröffentlicht. Durch ein solches Verfahren wird der sozialdemokratischen Fraktion des Landtags das Arbeiten sehr erschwert. Wir nehmen an, daß insbesondere die zweite Veröffentlichung aus Versehen erfolgt ist. Im andern Falle wäre sie ein Vertrauensbruch.

### Die ärztliche Standeswürde.

Ein Arzt, der eine Kur- und Badeanstalt besitzt, hatte in einer Zeitung mehrmals ein Inserat aufgegeben, in welchem er ganz kurz das Unternehmern bekannt gab. Der ärztliche Ehrenrat erwiderte hierin einen Verstoß gegen § 8 der ärztlichen Standesordnung und verurteilte den Arzt zu einer Geldstrafe von 500 Mark, außerdem wegen unentschuldigtem Ausbleiben aus der Verhandlung zu einer Strafe von 50 M. Hiergegen legte der Verklagte Berufung beim ärztlichen Ehrengerichtshof für das Königreich Sachsen ein. Derselbe hat aber dieser Tage das Rechtsmittel verworfen. Die Einwendung, daß der Verurteilte nicht seine ärztlichen Dienste, sondern nur seine Badeanstalt angeklagt habe, sei hinsichtlich, da er in dem Inserat seinen Arztstitel angegeben und die Anstalt als eine Kur- und Badeanstalt bezeichnet habe.

### Eisenbahnerwünsche.

Dem sächsischen Landtage sind folgende Petitionen zugegangen: Vom Gesamtverband des Landesvereins der Weichenwärter der sächsischen Staatseisenbahnen um Verbesserung der Gehaltsverhältnisse 1. und 2. Klasse; von der Landesvereinigung der Bahnwärter und Maltenführer um Aufnahme der Bahnwärter, Maltenführer und Stationswärter in die 6. Besoldungsgruppe; von den Telegraphenaufsehern der sächsischen Staatseisenbahnen um Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse; von den Hilfsarbeitern um Erleichterung ihrer neuen Besoldungsklassen; vom Aufseher Albert Seidel in Chemnitz um Vernehmung der Stationschefverwalter; von den sächsischen Eisenbahnbetriebsarbeitern um Regelung ihrer Anstellungsverhältnisse und Verbesserung ihrer Lage; von den Materialausgebern bei den Staatseisenbahnen um Verlegung aus der 6. in die 5. Besoldungsgruppe; von den in der Reichsstation der Eisenbahnen des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Gau Sachsen, organisierten Arbeitern der sächsischen Staatseisenbahnen um Regelung der Lohn- und Dienstverhältnisse.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Der starke Schneefall, der mit seiner frischen Kraft schwer auf den noch nicht völlig entlasteten Rücken liegt, hat im Vogtlande vielen Schaden durch „Bruch“ verursacht. Im Stadtwald sind dadurch einige tausend Bäume gefällt oder durch das Abbrechen größerer Zweige beschädigt worden. Der zwölfjährige Sohn Heinrich des Konditors Emil Nischenberg in Lichtenthein-Callenberg baute mit anderen Kindern an einer großen Schneehütte im bürgerlichen Garten. Als er im Innern derselben beschäftigt war, stürzten plötzlich die Schneemassen über dem Knaben zusammen und verschütteten ihn. Als es gelang, den Knaben aus dem Schnee herauszugrabben, war er schon erstickt und alle Wiederbelebungsbemühungen waren leider erfolglos. In seiner Wohnung in der Rindberger Straße in Leipzig verbrachte sich in vergangener Nacht ein 15-jähriger Kellnerlehrling zu vergiffen. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht. Das Rind der Tat ist unbekannt. — Seinen schweren Verletzungen erliegen ist der Musterweber Reinhard Dehner, der am Freitag voriger Woche in Seiffen an der Sordorf beim Nobeln verunglückte. — Arimischau. Einem erst seit wenigen Tagen auf dem Güterbahnhof angestellten Arbeiter wurden gestern vormittag während des Rangierens von einem Güterwagen drei Fußhaken abgefahren. In ein mit heißem Abdampfwafler gefülltes Faß stürzte in einem Arbeitsbetriebe eine 50-jährige Arbeiterin und verbrühte sich dabei die Füße schwer. — Dieser Tage erlitt ein Einwohner in Köhnitz schwere Brandwunden dadurch, daß ihm ein Topf mit kochendem Wein auf die Füße fiel. Der Unglückliche wollte für seine Kinder etwas zu Weihnachten bauen, und als er den Topf vom Ofen wegnehmen wollte, ließ er ihn fallen. Das Fleisch hing von den Füßen stückweise herunter. — Auf dem Rangierbahnhof Chemnitz-Hilbersdorf wurde der Hilfskassierer Reinhardt beim Lieberfahren der Güter von der Lokomotive des ausfahrenden Dresdner Güterzuges erfasst, überfahren und über 50 Meter weit geschleift. Er hat schwere Verletzungen des Kopfes, der Brust und des Unterleibes erlitten. — Dem Flammeneintriffen wurde nachts in Gabelzig bei Weibenberg der Uhrmacher Schau. Der einbeinige und zudem schwerhörige Mann wurde in letzter Minute aus seinem brennenden Häuschen gerettet, das gleich darauf zusammenbrach. Schau bewohnte das Grundstück ganz allein. — Auf einer Nadelbahn in Chemnitz wurde ein Schuttmann, der Feierabend gebot, von dem letzten den Berg herabkommenden, mit drei Personen besetzten Schlitzen erfasst und ein großes Stiel mit fortgeschleift. Der Schuttmann erlitt dabei einen Schenkelbruch. — Im Schnee stecken geblieben ist ein Gefährt auf der Grünhainer Straße in Büdnitz. Nur mit Mühe konnte sich der Ausfahrer aus dem Schnee retten. Nachdem er im Schützenhaus angekommen, brach er zusammen. Einigen jungen Leuten gelang es, die Pferde abspannen und aus dem zwei Meter hohen Schnee herauszuziehen. Der Wagen war vollständig verdeckt.

## Stadt-Chronik.

### Zur Stadtverordnetenwahl.

Am Sonnabend abend fanden wiederum zwei sozialdemokratische öffentliche Versammlungen statt. In der Schloßlichen Uebigau referierte in einer kurzbesuchten Versammlung der Stadtverordnete Vätermeister Schöne. In sachlichen Ausführungen präziserte der Redner die Stellung der sozialdemokratischen Stadtverordneten zu der bevorstehenden Gemeindefreierreform sowie zu den wichtigsten Fragen der Dresdner Kommunalpolitik. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen knüpfte sich eine überaus lebhafteste Debatte. Gastwirt Kientlich wünschte nähere Aufklärung über die Stellung der sozialdemokratischen Stadtverordneten zur Luftbarkeitssteuer. Einer der anwesenden Lehrer vertrat in sachlicher Weise seinen Standpunkt zur Zentralbibliothek, Schulkindererziehung, Kinderspielfläche, sowie zur Volksschule. Stadtverordnete Kühn gab einen Rückblick auf die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten seit ihrem Eintritt in das Kollegium. Ein anwesender Grundbesitzer machte in drastischen Worten seinen Gefallen über die Beschaffenheit verschiedener Vorortstraßen Luft. Genosse Besser ergänzte die Ausführungen der Referenten und sprach seine Befriedigung über die anregende Debatte aus, die jedenfalls zeige, daß die Einwohnerschaft von Uebigau den kommunalen Vorgängen in Dresden das lebhafteste Interesse entgegenbringe. Der Vorsitzende, Genosse Leutbold, forderte in kräftigen Worten zu einer recht lebhaften Wahlbeteiligung auf.

Im Ballhaus Cotta sprach Stadtverordnete Emil Nischke. Im allgemeinen meinte man den Kommunalwahlen nicht so viel Bedeutung bei wie den Reichs- oder Landtagswahlen, doch ist dies falsch. Die Steuerleistungen in den Gemeinden sind auf höchste gespannt und trotzdem bleiben kulturelle und soziale Forderungen, als da sind: Volksbildung, Krankenfürsorge, öffentliche Gesundheitspflege, Arbeitslosenfürsorge usw., fast unberücksichtigt. Die Arbeiterschaft hat aber an diesen Forderungen und an einer geordneten Gemeindepolitik ein besonderes Interesse. Die Zusammenlegung der Gemeindeparlamente ist höchst ungerecht, da zur einen Hälfte anständige und zur anderen unanständige Vertreter zu wählen sind. Dresden hat aber ein besonders schlechtes Wahlrecht, ein Benutzwahlsystem, das der Arbeiterschaft und viele Arbeiter brotlos macht. Niebner kritisierte dann das Verhalten der Stadtverordneten-Mehrheit gegenüber dem von uns jenen Vertretern gestellten Antrag, den Arbeitslosen 30 000 M. zu bewilligen. Dieser Antrag wurde erst abgelehnt, dann aber vom Rat die Summe geordert und nun bewilligt. Es sind aber nur 7000 M. zur Auszahlung gelangt. Die Schulverhältnisse in Dresden sind reformbedürftig und ganz besonders in Cotta liegen sie im argen. Hat man doch hier seit der Einweihung (1903) nicht an die Ausführung des damals schon geplanten Schulbaues gedacht, man hat einfach die Schulstellen in Mietshäusern untergebracht. Die Steuerreform hat man bis nach den Stadtverordnetenwahlen zurückgestellt. An der Einwohnerschaft liegt es nun, und besonders an den Gewerbetreibenden, die Stimmzettel nur für die Vertreter abzugeben, die in ungenügender Weise für das Gemeinwohl der Einwohnerschaft eintreten, und das sind die Sozialdemokraten. — Genosse Stadt. Höppner ergänzte die Ausführungen des Referenten, lobte noch Kritik an dem in diesem Jahre zum ersten Male bewilligten Zuschuß von 300 Mark für die Wärmehilfe, während man als Potenzial für das Kriegsschiff „Dresden“ 6000 M. bewilligt habe, und schloß mit dem Appell, auch den letzten Wähler an die Wahlurne heranzuziehen.

Morgen Dienstag abend finden noch zwei beratende Versammlungen statt. Die eine im Ballhaus, Waagner Straße, in der Genosse Fleischer referieren wird, die andere im Feldschlösschen in Raditz, in der Genosse Schöne spricht. Beide Versammlungen beginnen um 9 Uhr abends. Die Genossen mögen für starken Besuch sorgen.

Der nationalliberale Verein und der Mietbewohnerverein haben gemeinschaftlich eine besondere Kandidatenliste für die Abteilungen A und D herausgegeben, so daß sich in diesen Abteilungen drei Gruppen gegenüberstehen. Andere Genossen mögen alle Kräfte einsetzen, dann ist ein Sieg in D nicht unmöglich.

### Jugendwanderungen im Winter.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Rascher als erwartet hat der Winter mit Schnee und Eis die Natur in Fesseln gelegt. Nur eine geringe Zahl der Kinder vergnügt sich mit Schlittschuhfahren und Schlittschuhlaufen. Mangel an Winterportgeräten (Rutschschlitten und Schlittschuhe), aber vor allem die übergroße Kälte vieler Eltern, führt vor den Erkältungskrankheiten, tragen die Hauptschuld. Woran liegt es denn, daß sich die Kinder so leicht erkälten? Ihnen fehlt genügend freie Bewegung in frischer Luft. Während des langen Winters hält sich Tag für Tag der größte Teil der Kinder in geheizten, meist schlecht durchlüfteten Zimmern auf. Nur die kurze Zeit auf dem Wege nach und von der Schule atmen sie frische Winterluft. Nachmittags und abends sitzen sie dabei in oft überheizten, oder auch kalten Wohnräumen. Es wird gelesen, geschrieben, gezeichnet, die verschiedenen Handarbeiten, für den Weihnachtstisch bestimmt, werden gefertigt. Meist geschieht dies alles noch bei mangelhafter Beleuchtung, so daß die Sehkraft der Augen Einbuße erleidet. Eltern, schickt auch im Winter die Kinder hinaus ins Freie! Fehlt ihnen der Rutschschlitten, haben sie keine Schlittschuhe, so schickt sie trotzdem hinaus in die frische Winterluft. Freilich, nur draußen auf den Straßen und Plätzen herumstehen dürfen die Kinder nicht. Sie müssen sich bewegen, am besten tapfer wandern. Dabei wird bis in die feinsten Verästelungen der Lungen frische Luft aufgenommen, die ja im Winter am reinsten ist. Bei richtigem Wandern — feste Schuhe und Lederkleider müssen vorhanden sein — werden die Kinder nie frieren. Wein, eine angenehme Wärme wird ihren ganzen Körper durchdringen. Mit geröteten Wangen, fröhlichen Gesichtern und einem regen Appetit kommen sie nach Hause. Winterwanderungen sind so recht angetan, den Gesundheitszustand der Kinder zu heben.









# Leben · Wissen · Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 276

Dresden 29. November

1909

## Zu Angenrubers Gedächtnis

Geboren 29. November 1839 — Gestorben 10. Dezember 1899

Ein Gedächtnisjahr wäre Ludwig Angenruber nun, ein Lebensjahr nach Kunde er sein, aber jenseits des Grabes ist er nicht mehr. Das Gedächtnisjahr ist ein Gedächtnisjahr, das nicht nur dem Tode, sondern auch dem Leben gewidmet ist. Angenruber war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte.

Ein Bürgermännchen ist es, Angenruber (sich selbst gegen Angenruber) und der selbige Angenruber und das Gedächtnisjahr. Ein Jahr lang lang hat sich Angenruber um das Gedächtnisjahr der Wissenschaften bemüht. Das Gedächtnisjahr ist ein Gedächtnisjahr, das nicht nur dem Tode, sondern auch dem Leben gewidmet ist. Angenruber war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte.

Es ist das Gedächtnisjahr ein Jahr, das nicht nur dem Tode, sondern auch dem Leben gewidmet ist. Angenruber war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte.

Die Gedächtnisjahr ist ein Gedächtnisjahr, das nicht nur dem Tode, sondern auch dem Leben gewidmet ist. Angenruber war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte.

**Verträge** Größtenteils sind die Verträge, die zwischen den Parteien geschlossen werden, von Natur aus unvollständig. Sie sind unvollständig, weil sie nicht alle denkbaren Fälle abdecken können. Die Parteien müssen sich daher auf die Möglichkeit einlassen, dass die Verträge im Laufe der Zeit durch neue Umstände modifiziert werden müssen.

**Kleine Mitteilungen** Der Kampf der Götter. Die Götter haben sich immer wieder gegenseitig bekämpft. Die Götter haben sich immer wieder gegenseitig bekämpft. Die Götter haben sich immer wieder gegenseitig bekämpft.

**Dresdner Kalender** Der Kalender ist ein wichtiges Instrument, das den Menschen hilft, seine Zeit zu organisieren. Er ist ein wichtiges Instrument, das den Menschen hilft, seine Zeit zu organisieren. Er ist ein wichtiges Instrument, das den Menschen hilft, seine Zeit zu organisieren.

**Theater** Opernhaus Dresden. Die Oper ist eine Kunstform, die Musik und Schauspielerei vereint. Sie ist eine Kunstform, die Musik und Schauspielerei vereint. Sie ist eine Kunstform, die Musik und Schauspielerei vereint.

**Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Postdirektion** Die Postdirektion hat verschiedene Mitteilungen gemacht. Die Postdirektion hat verschiedene Mitteilungen gemacht. Die Postdirektion hat verschiedene Mitteilungen gemacht.

Die Gedächtnisjahr ist ein Gedächtnisjahr, das nicht nur dem Tode, sondern auch dem Leben gewidmet ist. Angenruber war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte.

Die Gedächtnisjahr ist ein Gedächtnisjahr, das nicht nur dem Tode, sondern auch dem Leben gewidmet ist. Angenruber war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte.

Die Gedächtnisjahr ist ein Gedächtnisjahr, das nicht nur dem Tode, sondern auch dem Leben gewidmet ist. Angenruber war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte. Er war ein Mann, der sein Leben für die Wissenschaft und die Kunst opferte.

